

Was lässt sich aus der friedensethischen Tradition für die Herausforderungen der Gegenwart lernen?  
Das Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis) brachte Militärseelsorger und Friedensforscher zusammen.

Wird die Libyenkrise zur ersten großen Herausforderung für den neuen Militärbischof? Beim friedensethischen Einführungskurs für Militärseelsorger, veranstaltet vom zebis, beherrschten aktuelle Geschehnisse die Diskussion. Rund zehn Militärpfarrer aus verschiedenen deutschen Standorten waren vom 14. bis 17. März nach Hamburg gereist, um Grundlagen und Anwendungsfelder der theologischen Friedensethik kennenzulernen. Referenten des zebis und des Instituts für Theologie und Frieden (ithf) spannten in ihren Vorträgen einen weiten Bogen von klassischen Autoren der Friedensethik bis zu Problemstellungen der Gegenwart, von Thomas von Aquin bis zum Afghanistaneinsatz. Immer wieder rückte das grundlegende theologische Spannungsfeld von „gerechtem Krieg“ und gerechtem Frieden in den Blick: Ist militärische Gewalt überhaupt mit dem Ziel des gerechten Friedens vereinbar? Besondere Brisanz erhielt diese Frage durch die dramatische Situation in Libyen, über die zur gleichen Zeit im UN-Sicherheitsrat beraten wurde. Parallel häuften sich die Nachrichten über militärische Erfolge der Gaddafi-Truppen und die verzweifelte Lage der Aufstän-



Friedensethischer Einführungskurs für Militärseelsorger: Militärpfarrer und Referenten des zebis sowie des Instituts für Theologie und Frieden

dischen. In Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer, ob eine Militärintervention ethisch geboten sei – eine Debatte, die sich auch abseits der Vorträge fortsetzte und zum regen Austausch zwischen Militärpfarrern und Friedensforschern beitrug. So war es denn fast schon logisch, dass die im Programm anvisierten „Werkstattgespräche“ nach einhelliger Ansicht zu einem Höhepunkt der Tagung wurden. Einen Nachmittag lang gaben Mitarbeiter des ithf Einblick in ihre „Forschungswerkstätten“: Von der

Klassikerforschung bis zur Terrorismusbekämpfung reichten die vorgestellten Themen. Die Gäste nahmen das Angebot mit großem Interesse wahr, informierten sich über philosophische Fragen nach legitimer Gewaltanwendung, diskutierten über Schutzverantwortung und humanitäre Interventionen oder lernten die Positionen einflussreicher Islamisten kennen. Im gemeinsamen Gespräch wurde deutlich, wie viel friedensethische Theorie und seelsorgerliche Praxis einander zu sagen haben.

**Cornelius Sturm**

## MACHT TÖTEN IM KRIEG IMMER SCHULDIG?

### 11. MAI 2011, MÜNSTER-CARRÉ, BONN

Gilt in Kriegszeiten eine andere Moral als in Friedenszeiten? Wird im Krieg notwendigerweise schuldig, wer vorsätzlich gegnerische Soldaten tötet? Oder kann eine Tötung gerechtfertigt werden – und wenn ja, unter welchen Bedingungen? Kann die absichtliche und vorhersehbare Tötung einer Zivilperson jemals als Kollateralschaden gerechtfertigt sein? [...]

**Gehen Sie diesen und weiteren Fragen auf den Grund und diskutieren Sie mit Experten aus verschiedenen Fachrichtungen über die Problematik des Tötens im Krieg!**

Das Seminar ist für die Teilnehmer kostenlos. Die Anmeldung wird erbeten bis 6. Mai 2011. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Das Referat und die Arbeitsgruppe von Prof. McMahan werden in Englisch gehalten. Der Inhalt des Seminars gehört zum Themenkomplex „Selbstverantwortlich leben – Verantwortung für andere übernehmen“ gem. ZDv 10/4 (z. E.). Eine dienstliche Teilnahme von Soldaten der Bundeswehr ist möglich.



[www.zebis.eu](http://www.zebis.eu)

Fortbildung für Offiziere und Lehrpersonal der Bundeswehr